

# Schorndorfer Anzeiger

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Schorndorf.  
Dienstag den 22. Januar 1889.

Inserionspreis:  
die vierspaltige Zeile oder deren Raum 10 Pf.  
Auflage 1750. Wöchentliche Beilagen:  
Unterhaltungsblatt und Jugendfreund.

**Turn-Verein.**  
Samstag Abend  
**Versammlung im Lokal.**  
Bericht über das Turnen im abgelaufenen Jahr. Zahlreiches Erscheinen erwünscht.  
Der Ausschuss.

**Schellfische,**  
sowie  
**frischgerauchte Häringe**  
empfiehlt  
Eugen Beck,  
Urbanstraße.

**Doppelbier**  
in Flaschen empfiehlt  
C. Beesoh, Neue Str.  
Samstag und Sonntag  
**Mehlsuppe,**  
wozu freundlich einladet  
Fr. Schöbel.

Seden Tag frische  
**Berliner Pfannkuchen**  
Carl Schäfer,  
Conditor.

**Neue kalte Weine**  
empfiehlt per Liter 20 und 30, 40  
und 50 Pfennig bei Abnahme von  
20 Liter.  
Distel.

**Schlittschuhe**  
empfiehlt in großer Auswahl, auch  
habe eine Partie ältere billig abzu-  
geben.  
Wth. Water, Zeugschmied.  
Zugleich empfiehlt mehrere gut  
erhaltene

**Kochöfen.**  
Der Obige.

**Hornspähne**  
als vorzügliches  
**Düngemittel**  
empfiehlt die  
Knopffabrik Schorndorf  
von J. Widmann.

**Meine obere Wohnung,**  
5 Zimmer und sonstigen Zubehör,  
für 1 oder 2 Familien passend, ver-  
mietet auf Georgii  
S. F. Schmid, neue Straße.

Schorndorf.  
Teilnehmenden Freun-  
den und Bekannten geben  
wir die traurige Nach-  
richt, daß  
Iulie Simon,  
Saitlers Witwe, nach kur-  
zem, aber schwerem Leiden  
in die ewige Heimat abgerufen wurde.  
Beerdigung Sonntag Nachmittag 3 1/2  
Uhr. Wir bitten, dieses statt münd-  
lichem Anfragen entgegenzunehmen zu  
wollen.  
Die trauernden Hinterbliebenen.  
Die Leichenbestattung findet am  
Mittwoch den 23. Januar d. J.,  
Nachmittags 4 Uhr,  
auf dem hiesigen Rathhaus zum erstenmal im öffentlichen Aufstreich zum  
Verkauf und werden Strohhaber hiezu freundlich eingeladen.  
Den 12. Januar 1889.  
Schultheiß und Ratschreiber.  
Krieger.

**Haus-Verkauf.**  
Hohen Alters wegen verkauft Hr. Rutte Gerlach, ihr mitten  
im hiesigen, ca. 1800 Einwohner zählenden Orte gelegenes  
zweistockiges  
Wohn- u. Geschäftshaus  
mit 5 a 71 qm. Gras-, Baums- und Gemüsegarten heim  
Haus, in welchem schon seit langer Zeit ein kaufmännisches  
Geschäft mit gutem Erfolg betrieben worden ist, das sich aber vermöge seiner  
günstigen Lage und Bauart auch zu jedem anderen Geschäfts-Betriebe  
eignet. Das Anwesen kommt am  
Mittwoch den 23. Januar d. J.,  
Nachmittags 4 Uhr  
auf dem hiesigen Rathhaus zum erstenmal im öffentlichen Aufstreich zum  
Verkauf und werden Strohhaber hiezu freundlich eingeladen.  
Den 12. Januar 1889.  
Schultheiß und Ratschreiber.  
Krieger.

**Stammholz-Verkauf.**  
Aus dem hiesigen Gemeindevald Höhe  
kommen am  
Donnerstag, den 24. Januar,  
mittags 3 Uhr  
auf hiesigem Rathhaus zum Verkauf:  
4 II. Cl., 7 III. Cl., 61 IV. Cl. und  
26 V. Cl. Fichtenstämme; 9 Eichen mit 0,37 bis 0,75 Cubm. und 55  
Stangen über 11 Meter lang. Das Fichtenholz ist besonders schön.  
Schultheiß Kold.

**Stamm-, Nutz- und Brennholz-Verkauf.**  
Höflinswarth.  
Montag den 21. Jan. I. J., mittags 12 Uhr  
kommen aus hiesigem Gemeindevald Regelsahn zum Verkauf:  
24 Eichenstämme und -Abchnitte mit 21,20 Festmeter.  
1 Buchenstamm " 0,71 "  
2 Fichten " 0,52 "  
21 Stück Forchen-Sägholz II. Kl. " 9,76 "  
5 " III. Kl. zu Pfahlholz geeignet, mit  
1,46 Festmeter.  
6 Nm. buchene Scheiter, 54 Nm. do. Prügel, 54 Nm. forchene Scheiter,  
24 Nm. do. Prügel, 6 Nm. do. Pfahlholz, 29,5 Nm. eichenes Anbruch-  
holz. Abfuhr sehr günstig.  
Den 15. Januar 1889.  
Schultheiß Stadelmann.

Den Freunden der Homöopathie teile ich hiedurch mit, daß ich  
einem vielseitigen Wunsche entsprechend von jetzt an **wöchentlich zwei-**  
**mal nach Schöppingen** komme und regelmäßig Sonntags von morgens  
7 1/2 bis 11 Uhr, sowie Mittwochs von nachmittags 3 Uhr ab im Gast-  
haus zur Türkei zu sprechen bin.  
Hochachtungsvoll  
**Dr. med. Donner,**  
homöopathischer Arzt, aus Cannstatt.

**Pudding-Pulver**  
von Gebr. Stollwerck, Köln,  
mit Vanille-, Mandel-, Citron-, Himbeer-, Orange- und  
Chocolade-Geschmack,  
sind sehr empfehlenswerth zur schnellen Anfertigung von wohlgeschmeckenden  
kalten und warmen Puddings, Torten und Aufläufen.  
Vorrätig in Schachteln mit sechs verschiedenen Pulvern  
zu Mk. 1.20 oder einzeln zu 20 Pf.  
in allen besseren Kolonial-, Delicatess- und Droguen-Geschäften.  
Jeder Schachtel liegt ein Rezeptenbüchlein für 50 verschiedene  
Puddings, Kuchen etc. bei.

**Ein Mädchen,**  
18-20 Jahre alt, wird auf Nicht-  
mehr für Haushaltung und Garten-  
geschäft gesucht.  
Wo? sagt die Redaktion?

**Winterbach.**  
Schöne halb-  
englische Milch-  
schweine sind  
bis nächsten  
Montag zu  
haben bei  
Käfer Schaal.

**1000 Mark**  
hat gegen gefällige Sicher-  
heit zu 4 1/2 % auf Nicht-  
mehr auszuleihen.  
Wer, sagt die Redaktion.

**Mädchen-Gesuch.**  
Ein ordentliches, fleißiges Mäd-  
chen findet bis Lichtmess noch eine  
gute Stelle bei  
Weller z. Bären.

**Wasch-Soda**  
eigenes Fabrikat, liefert in sehr schön-  
er Qualität in reinen Krystallen,  
den Centner zu M. 2.60 samt Sad,  
bei 5 Ztr. M. 2.50 ab hier.  
Heinrich Zetter,  
Seifen- und Sodafabrik in  
Schöppingen.

**Pfirsichblüten-Seife**  
von prachtvollstem Wohlgeruch,  
erzeugt durch ihren starken Gly-  
ceringehalt eine zarte, geschmeidige,  
blendendweiße Haut. Vorrätig in  
Pack. enth. 3 Stück 40 g bei  
Carl Fischer.

**Schreiner-Gesuch.**  
2 Arbeiter finden dauernde Be-  
schäftigung bei  
J. F. Schmid, Schreiner,  
Grunbach.

**2 freundliche Logis**  
mit 5 Zimmern und allem Zubehör  
hat bis Georgii zu vermieten.  
Gottlob Kuhle, Steinhauer,  
Urbanstraße.

**Welschkornmehl** als Mastfutter  
empfiehlt so lange Vorrat  
S. Birkel neue Straße.

Ungefähr 18 Ztr. **hohen Alee**  
verkauft  
Joh. Franckener, Kübler.

Es wird eine ältere Person als  
**Lauferin**  
gesucht.  
Von wem, sagt die Redaktion.

Nach Vorschrift des Univer-  
sitäts-Profsors Dr. Harless,  
Königl. Geh. Hofrath in Bonn,  
gestiftete:  
**Stollwerck'sche**  
**Brust-Bonbons,**  
seit 50 Jahren bewährt,  
nehmen unter allen ähnlichen  
Hausmitteln den ersten Rang ein.  
Als Linderungsmitel gegen  
Husten, Heiserkeit und  
katarrhalische Affektionen gibt  
es nichts Besseres.  
Vorrätig in versiegelten  
Packeten zu 40 u. 25 Pfg. in den  
meisten guten Kolonialwaren-  
Droguen-Geschäften und Con-  
ditoreien, sowie in Apotheken  
durch Firmen-Schilder kenntlich.

**Bad-Tag.**  
Distel.  
**Gottesdienste.**  
Evangelische Kirche:  
am 2. Epiph. (20. Jan. 1889)  
Vorm. 9 1/2 Uhr Predigt  
Herr Detan Fink.  
Nachm. 1 Uhr Christenlehre (Wächter)  
Herr Wikar Eisenhut.  
2 1/2 Uhr Predigt  
Herr Helfer Gros.  
Katholische Kirche:  
Herr Kaplan Baumann.

## Amtsliches.

Oberamt Schorndorf.  
**Die Ortsvorsteher** werden an als  
baldige Einsendung der verlangten Berichte,  
soweit solche noch ausstehen, erinnert und zwar  
1. betr. die Unfall- und Krankenversicherung  
der bei den Straßenbauarbeiten der Ge-  
meinden beschäftigten Personen (Schornd.  
Anzeiger Nr. 3.)  
2. betr. den Empfang der Geburtslisten pro  
1889, von den R. Pfarrämtern (Schornd.  
Anzeiger Nr. 1.)  
Schorndorf, den 21. Jan. 1889.  
K. Oberamt. Kinkelbach.

Oberamt Schorndorf.  
**Den Standesämtern** wird die Vor-  
legung der durch oberamtlichen Erlass vom 1.  
d. Mts. (Schornd. Anz. Nr. 1) verlangten  
Anzüge aus den Sterberegistern, soweit solche  
noch ausstehen, dringend in Erinnerung gebracht.  
Schorndorf, den 21. Januar 1889.  
K. Oberamt. Kinkelbach.

**Bekanntmachung der K. Zentral-  
stelle für die Landwirtschaft, betr. die  
Abhaltung von Unterrichtskursen über  
Obstbaumzucht.** Im kommenden Frühjahr  
werden wieder Unterrichtskurse über Obstbaum-  
zucht an dem K. landwirtschaftlichen Institut  
in Hohenheim, an der K. Weinbauerschule in  
Weinsberg, sowie erforderlichen Falles noch an  
anderen geeigneten Orten, abgehalten.  
Hiebei erhalten die Teilnehmer nicht nur  
einen leicht faßlichen, dem Zweck und der Dauer  
des Kurzes entsprechend bemessenen theoretischen  
Unterricht, sondern auch eine geeignete praktische  
Unterweisung über die Zucht und Pflege der  
Obstbäume. Zu diesem Zwecke sind dieselben  
verpflichtet, nach Anweisung des Leiters des  
Kurzes in der Baumzucht und in den Baum-  
gütern der betreffenden Lehranstalt die ent-  
sprechenden Arbeiten zu verrichten, um die Er-  
ziehung junger Obstbäume, die Veredlung, den

## Haß und Liebe.

Wie von einer Ratter gestochen, sprang der  
Pfarrer in die Höhe.  
„Du?“, schrie er, „du wagst es, mich zu  
beleidigen? Du, ein Knabe, unterfängst dich  
mich anzugreifen? Das sollst du mir büßen!“  
„Thut nach Eurer Gewohnheit“, entgegnete  
jener gelassen, „und sülget zu Euren früheren  
Verbreehen noch ein neues hinzu. Es wird Euch  
wenig verschlagen. Klagt auch mich der Hezerei  
an; es ist vielleicht sogar noch ein Erbstück von  
meiner Mutter, der toten Heze“ — er lachte  
höhnisch — „und man wird Euch Glauben  
schenken.“  
„Walter Scharr“, unterbrach ihn der Richter,  
„mäßige dich in deiner Rede und verlege nicht  
die Würde dieses Gerichtes. Ich achte deinen  
Eifer in der Verteidigung deiner toten Mutter,  
die mir wohlbekannt war, aber deine Augen  
reißt dich über die Grenzlinie des Zulässigen und  
darum ermahne ich dich zur Ruhe.“  
„Er verteidigt eine Heze“, rief der Pfarrer,  
„indem seine Augen Witzgeißeln, und wer eine  
Heze verteidigt, sagt der Sezenhammer.“

Baumzucht und die Pflege älterer Bäume  
praktisch zu erlernen.  
Die Dauer des Kurzes ist auf zehn Wo-  
chen — acht Wochen im Frühjahr und zwei  
Wochen im Sommer — festgesetzt.  
Der Unterricht ist unentgeltlich; für Kost  
und Wohnung aber haben die Teilnehmer selbst  
zu sorgen.  
Außerdem haben dieselben das etwa bei  
dem Unterricht notwendige Lehrbuch, die erfor-  
derlichen Hefte, sowie ein Veredlungsmesser,  
ein Gartenmesser und eine Baumsäge anzu-  
schaffen, was am Ort des Kurzes selbst geschehen  
kann.  
Die Gesamtkosten für den Besuch des Kur-  
zes mögen nach Abzug der Arbeitsvergütung  
noch 110 bis 125 M. betragen.  
Unbemittelten Teilnehmern kann ein Staats-  
beitrag bis zu 50 M. in Aussicht gestellt wer-  
den. Das Gesuch um diesen Beitrag ist mit  
dem Zulassungsgesuch anzubringen und die  
Bebürftigkeit durch ein obrigkeitliches Zeugnis  
zu becheinigen, welches jedoch bestimmt gefaßt  
sein und auch über die Vermögensverhältnisse  
der Eltern des Bewerbers Ausschluß geben soll.  
Für ihre Arbeit erhalten die Teilnehmer  
nach Ablauf der ersten vierzehn Tage eine täg-  
liche Vergütung von 35 Pf.

Bedingungen der Zulassung sind: zurück-  
gelegtes siebenzehntes Lebensjahr; ordentliche  
Schulbildung, gutes Prädikat, Übung in länd-  
lichen Arbeiten. Vorkenntnisse in der Obst-  
baumzucht begründen einen Vorzug.  
Gesuche um Zulassung zu diesem Unter-  
richtskursus sind, mit amtlichen Belegen ver-  
sehen, bis längstens 20. Februar d. J. an „das  
Sekretariat der K. Zentralstelle für die Land-  
wirtschaft in Stuttgart“ einzusenden. Den  
Aufnahme-Gesuchen ist ferner ein Nachweis dar-  
über beizufügen, ob Gemeinden, landwirtschaft-  
liche Vereine oder andere Korporationen die  
Aufnahme des Bittstellers beifürworten, sowie  
ob dieselben zu diesem Zweck einen Beitrag und  
in welcher Höhe in Aussicht gestellt haben.  
Die Zuteilung zu den verschiedenen Kursen

behält sich die Zentralstelle vor und wird hie-  
bei die Entfernung zwischen dem Wohnort des  
Bittstellers und dem einen oder anderen Ort  
des Kurzes, soweit möglich, in Betracht ge-  
zogen.  
Die Bezirks- und Gemeindebehörden, so-  
wie die landwirtschaftlichen Vereine werden auf  
diese Gelegenheit zur Heranbildung von Be-  
zirks- und Gemeinde-Baumwärttern besonders  
aufmerksam gemacht, mit dem Ersuchen, ge-  
eignete Persönlichkeiten zur Beteiligung an diesem  
Kursus zu veranlassen.  
Stuttgart, den 2. Jan. 1889.  
Für den Präsidenten:  
Schittenhelm.

## Tagesbegebenheiten.

**Württemberg.**  
**Stuttgart.** In der gestrigen nichtöffent-  
lichen Sitzung des Gemeinderats und Bürger-  
ausschusses wurden je 20 000 M. zur Jubilä-  
umsstiftung für König Karl und zur Errichtung  
eines Denkmals für Kaiser Wilhelm I., zusam-  
men 40 000 M. aus städtischen Mitteln ein-  
stimmig bewilligt. Im weiteren Verlauf wurde  
Beratung gepflogen über die zu Ehren des  
25jährigen Regierungsjubiläums S. M. des  
Königs von der Stadt ins Leben zu rufenden  
Veranstaltungen, unter denen wohl die Prä-  
gung einer Denkmünze und Herausgabe einer  
Festschrift obenan stehen dürften. Im großen  
und ganzen entziehen sich die Details der Ver-  
handlungen noch der Öffentlichkeit.  
**Stuttgart, 17. Jan. (Landgericht.)** Ein  
Diebstahl im Zuchthaus selbst führte heute den  
Zuchthausgefängenen Schlosser Konrad Fiesel  
aus Ulm auf die Anklagebank. Er verübte  
gegenwärtig in Ludwigsburg eine ihm am 17.  
Mai 1888 hier wegen schweren Diebstahls zu-  
erkannte Strafe von 2 Jahren 10 Monaten.  
Seit einiger Zeit war Fiesel als Heizer in der  
neben dem Keller befindlichen Waschküche der  
Strafanstalt beschäftigt und wußte trotz strenger  
Aufsicht sich einige Schlüssel zu verschaffen oder

„Meine Mutter ist keine Heze, wozu Ihr  
sie zu machen versucht, sie ist eine Heilige.“  
„Sie ist eine Heze, denn sie hat es selber  
bekannt, daß sie ein Bündnis mit dem Satan  
geschlossen, daß sie an den Teufelsfesten teilge-  
nommen, daß sie mit seiner Hilfe Menschen und  
Vieh bezaubert.“  
„Das hat sie bekannt?“ fragte der Züng-  
ling. Er war ganz ruhig geworden und ein  
eifriges Lächeln lag auf seinem Gesichte. „Und  
vor wem hat sie das bekannt?“  
„Auf der Folter, im Weisem sämtlicher Ge-  
richtsperonen, hat sie sich des teuflischen Treibens  
für schuldig erklärt.“  
„Auf der Folter? Dann muß es wahr sein.“  
Ein höhnischer Zug zuckte um seine festgeschlossenen  
Lippen.  
„Ehrenfeste, hochgelehrte Gerichtsherrn“, fuhr  
er fort, „geht mir nur einen Tag, Gestalt über  
den Herrn Pfarrer und er soll bekennen, daß  
auch er der Hezerei schuldig ist. Konrad Weller“,  
der Züngling richtete sich auf, und seine Stimme  
klang feierlich, „ich will Euch auf die Folter  
spannen und Ihr sollt bekennen, was ich von Euch

Das Abdruck unserer Originallisten ist nur mit Anzeigengabe gestattet. Redigiert, gedruckt und verlegt von J. Köpfer, G. W. Mayer'sche Buchdruckerei, Schorndorf.

anzufertigen, mit welchen er die Thüren des Kellers öffnete, wo er etwa fünfmal nacheinander aus den dort befindlichen Vorräten jedesmal Eier, einen Hahn, Schweinefleisch und Obst mitnahm. Der zwischen 10 und 20 M. Schaden verursachende Abgang wurde bei einem Sturze festgestellt. Der Angeklagte war geständig, nur wollte er nicht das ganze Quantum zugeben, das Schweinefleisch hat er sich auf Brot gestrichen. Da noch einige Eier und etwas Schmalz bei ihm versteckt vorgefunden wurden, so nahm die Strafkammer I. übereinstimmend mit Staatsanwalt Herrschner nicht eine Uebertragung im Sinne einer zu unmittelbarem Gebrauche bestimmten Verwendung von Lebensmitteln an, sondern wegen des Zwecks der Ansammlung von Vorräten schweren Diebstahl im Rückfalle und es wurde hierfür auf die gesetzliche Mindeststrafe von 2 Jahren Zuchthaus erkannt. Die Verübung des Diebstahls am Orte der Strafverübung wurde als erschwerend hervorgehoben.

Am 29. Dez. betrat der öfters bestrafte und hier bis Juni 1891 mit Stadtverbot belegte 20 Jahre alte Dienstknecht Joh. Georg Wette von Hohengehren eine Wohnung in der Schusterstraße hier, angeblich um zu betteln; da aber niemand zugegen war, so öffnete er den Kleiderschrank und hatte bereits einen Leberzettel und ein Paar Hosen im Wert von etwa 30 M. sich angeeignet, als die Hausbewohner hinzukamen und seine Verhaftung bewirkten. Wegen einfachen Diebstahls im Rückfalle verurteilte ihn heute die Strafkammer zu 1 Jahr 8 Monaten Zuchthaus nebst 5jährigem Ehrenverlust, wegen der beiden Uebertretungen des Bettels und des Stadtverbots zu weiteren 16 Tagen Haft, verhöht durch die Untersuchungs- und Verurteilung durch die Polizeiaufsicht und Ueberweisung an die Landespolizeibehörde und verbüßter Strafe verfügt.

**Heilbronn, 18. Jan.** Die Heilbronner „N.-Ztg.“ schreibt: Der glänzende Sieg der „Deutschen Partei“ bei der Wahl zum Bürgerausschuß wird Dr. Lipp, dem augenblicklichen Schöpfer der Heilbr. Demokratie, schlecht in seinen Kränzen passen und er mag wohl große Augen gemacht haben, als er einen „Deutschen“ um den andern aus der Wahlurne klettern sah, nicht als „Mollusker“ und keinen einzigen „Kückrat.“ Die Partei, deren „geistigen und materiellen Bankerott“ das Lipp'sche Organ noch vor wenigen Tagen laut verkündet, von der es schrieb, daß dieselbe „jedes schöpferischen Gedankens bar“ sei, soll plötzlich einen solch achtunggebietenden Erfolg errungen haben? Die Partei, welche trotz der täglichen Beleidigungen durch die Heilbronner Zeitung dem Volksparteiler Hürle zu einem glänzenden Siege verholfen hat und die man zum Dank dafür toteschmeißt zu haben glaubte, erhebt sich unerwartet, wenige Tage vor der Stichwahl Lipp's, wie ein Mann, um dem Herrn Doktor eine klärende Antwort zu geben. Der Spruch der Bürgererschaft, auf den der Dr. Lipp schon längst sich freute, ist gesprohen. Der einsichtige Teil der Heilbronner Bevölkerung, „der Böbel in Ueberschuldungen“, wie ihn der feingebildete Dr. Lipp nennt, hat sein Urteil verkündet. Es

verlange. Ihr werdet Euch zu allen Schandthaten bekennen, die ein ruchloses Hirn nur erdenken kann, Ihr werdet bekennen, daß Ihr meine Mutter aus Haß ermordet, daß ihr ein Scheusal seid, das verdient, von der Erde vertilgt zu werden.

„Die Folter ist allmächtig, ehrwürdiger Herr, und wenn meine Mutter sich Verbrediger ange- dichtet hat, deren sie ganz und gar unfähig ist, so war sie zu schwach, den Folterqualen zu wider- stehen. Sie hat gezwungen die Unwahrheit ge- redet; Ihr aber, Konrad Weller, wenn Ihr Euch unter den Qualen der Folter für ein Scheusal erklärt, Ihr hättet die Wahrheit geredet.“

Wie ein armer Sünder sah der Pfarrer da, aus einem Ankläger war ein Angeklagter ge- worden. Ein beifälliges Murmeln ging durch die Reihen der Versammelten und mancher Auge ruhte mit Wohlgefallen auf dem hochgewachsenen Jüngling. Doch mit dessen Kraft war es allge- mählich zu Ende.

„Er hat mir alles genommen!“

Mit diesen Worten saß Walter auf den Stuhl zurück und barg sein Gesicht in seinen

händen, vernichtend für Dr. Lipp und seine Helfers- helfer. Es bedeutet das heißt nichts weniger als einen Erfolg für das „System Hegelmater“, aber eine ebenso entscheidene Zurückweisung des „Systems Lipp.“ Die Bürgerchaft Heilbronn hat gezeigt, daß sie einmütig hinter ihrem Gemeinderat steht, daß sie aber anfängt, des künst- lich angelegten Stands, der das Ansehen unserer Stadt nach auswärts so schwer beeinträchtigt, satt zu werden, und wünscht, den Kampf auf dem Rathhaus in Bahnen gelenkt zu sehen, welche mehr Erfolg versprechen, als das wilde Treiben einer extremen Parteipresse.

**Berlin, 17. Jan.** Der Kaiser, der aus Bückeburg zurückgekehrt ist, geht morgen die hier eingetroffenen Ritter des hohen Ordens vom Schwarzen Adler zur Investitur und Abhaltung eines Ordenskapitels um sich zu versammeln. Hierauf schließt sich Nachmittags ein größeres Mahl, an welchem sämtliche Ordens- ritter teilnehmen. Am 20. Januar findet dann die Feier des Krönungs- und Ordensfestes in der herkömmlichen Weise statt.

**Berlin, 17. Jan.** Der preussische Eisen- bahnetat verlangt, wie schon bekannt, etwas über 52 Millionen für Erneuerung des Oberbaues und der Betriebsmittel. Außer diesen, um 9 Millionen gegen das Vorjahr gesteigerten Auf- wendungen sollen, wie wir schon melden konn- ten, durch eine besondere Vorlage im Wege der Anleihe weitere bedeutende Mittel für Eisenbahnwerke flüssig gemacht werden, und zwar für den Ausbau des Secundärbahnnetzes, für Bahnhofs-Neubauten, und für Anschaffung einer erhöhten Anzahl von Lokomotiven und Eisenbahnwagen. Wie wir hören, beläuft sich der hierfür zu fordernde Betrag im Ganzen auf nahezu 170 Millionen. Die Vorlage dürfte Ende dieses oder Anfang nächsten Monats an das Haus gelangen.

**Berlin, 17. Jan.** Reichstag. Bei Beratung des Etats der Verwaltung der Eisen- bahnen weist Petri, Vertreter der Stadt Straß- burg, auf die Mißstände hin, welche sich in und für Elsaßlothringen, insolge des Postzwanges erge- ben, wodurch auch die Mindererinnahme im Per- sonen- und Güterverkehr entstanden sei, und erucht den Reichstag, darauf hinzuwirken, den Postzwang abzuschaffen. Staatsminister v. Bötticher entgegnet, daß je mehr Elsaß-Lothringen selbst dazu beitrage, die Verbindung mit Frankreich nicht zum Schaden Deutschlands auszuweichen, werde eine Abschwächung, viellecht auch Aufhebung des Post- zwanges erwogen werden können. Jetzt erscheine indessen die Maßregel im Interesse des Friedens und der nationalen Wohlfahrt noch durchaus not- wendig. Frhr. v. Stauffenberg tritt den Aus- sührungen Petri bei. Windthorst wünscht ent- schieden Abhilfe. Miquel bezeichnet es als wün- schenswert, daß die Regierung auf die unterge- ordneten Organe ein scharfes Auge richte, damit die Mißgriffe beseitigt würden. Beim Postetat klagt Singer über die Postverwaltung, die den Sozialisten gegenüber ihre sonstige Zündigkeit ver- missen lasse, auch unberechtigterweise Kreuzbau- sungen an Sozialisten öffne. Staatssekretär v. Stephan weist die Beschwerde, als in keiner

Händen. Heiße Thränen entströmten seinen Augen, die Natur hatte ihr Recht bekommen.

Es war still im Saale, man hätte können eine Fliege summen hören. Der Jüngling schluchzte noch, immer und sein Körper zuckte krampfhaft.

„Walter Scharf“, unterbrach der Richter nach einer Weile des Nachdenkens die Stille, „wir alle, die wir hier sind, ehren deinen Schmerz, denn du hast viel verloren. Aber dennoch hast du dich verfehlt gegen den Pfarrer von St. Petri. Den- noch wollen wir es deiner Jugend und deiner sinnlosen Aufregung zu gute halten, was du ge- than. Es wäre grausam, wenn wir deinen tiefen Schmerz durch eine Bestrafung verschärfen wollten.“

Die anderen Gerichtsherren nickten beifällig mit dem Kopfe.

„Darum spreche ich dich frei, Walter Scharf, von aller Strafe und Buße. Siehe hin in die Welt, denn hier hast du keine Heimat mehr. Werde ein tüchtiger Mann und mache deiner Vaterstadt keine Schande. Jetzt kannst du gehen, die Schlüssel deines mütterlichen Hauses wird man dir ausshändigen.“

Unwillkürlich war dem Richter eine Thräne

im Auge getreten und seine Stimme klang bewegt. Er war ein Freund von Walters Vater gewesen und hatte sich vergeblich bemüht, das Schicksal der armen Frau abzuwenden. Gegen den Wah- nist der einzelne machtlos.

„Leb' wohl, Walter!“ sprach er und reichte ihm die Hand.

Der Jüngling richtete sich auf, ein dankbarer Blick aus seinem feuchten Auge traf den Richter. Dann wandte er hinaus ins Freie.

**Berlin, 18. Jan.** Die Nachricht, daß der Präsident des Reichsgerichts, Simson, zu- rücktreten wolle, ist falsch, ebenso, daß Herr v. Tessenberg zum preussischen Justizminister aussersehen sei. Allem Anscheine nach dürfte der Staatssekretär v. Schelling der Nachfolger Friedberg's werden.

**Berlin, 18. Jan.** In der heute statt- gehaltenen Sitzung des Seniorenkongresses des Abgeordnetenhauses soll es sich der „Post“ zufolge um die Frage der Erhöhung der Civil- liste gehandelt haben. Die Verhandlungen werden geheim gehalten.

**Berlin, 18. Jan.** Dem Bundesrat ist seitens des Reichskanzlers ein Gesetzentwurf, betr. den Schutz der deutschen Interessen und die Bekämpfung des Sklavenhandels in Ost- afrika nebst Begründung zugegangen. Der Entwurf umfaßt drei Paragraphen, welche lauten:

§ 1. Für Maßnahmen zur Unterdrückung des Sklavenhandels und zum Schutz der deutschen Interessen in Ostafrika wird eine Summe bis zur Höhe von 2 000 000 Mark zur Verfügung gestellt.

§ 2. Die Ausführung der erforderlichen Maßnahmen wird einem Reichskommissar über- tragen, welcher gleichzeitig nach der ihm er- teilten besonderen Instruktion die dem Reichs- kanzler statutenmäßig zustehende Aufsicht über die deutsch-ostafrikanische Gesellschaft und deren Angestellte in Ostafrika ausübt.

§ 3. Der Reichskanzler wird ermächtigt, die erforderlichen Beträge nach Maßgabe des

in's Auge getreten und seine Stimme klang bewegt. Er war ein Freund von Walters Vater gewesen und hatte sich vergeblich bemüht, das Schicksal der armen Frau abzuwenden. Gegen den Wah- nist der einzelne machtlos.

„Leb' wohl, Walter!“ sprach er und reichte ihm die Hand.

Der Jüngling richtete sich auf, ein dankbarer Blick aus seinem feuchten Auge traf den Richter. Dann wandte er hinaus ins Freie.

Das Pfarrhaus in St. Petri war an diesem Morgen wie immer einsam und öde. Es lag von der Straße etwas zurück in einem Garten, der durch eine Mauer und eine eiserne Gitter- thür gegen dieselbe abgeperrt wurde. Hohe Mauern ringsum hemmten nach allen Seiten hin die Aussicht auf die andern Häuser. Es lag da wie ein verzaubertes Schloß im Waldesdunkel.

Von außen gesehen hörte es einem geheimnis- vollen Lullid. Dichte Vorhänge schlossen die Fenster und wehrten jedem neugierigen Auge. Der Bewohner des Hauses liebte es so.

Forsetzung folgt.

eintretenden Bedürfnisses aus den bereiten Mitteln der Reichshauptkasse zu entnehmen.

Die Verhandlung vor dem Schwur- gericht in Hamburg wider den Kaufmännler Dauth von hier war auf den 16. ds. Mts. anberaumt, ist aber auf Antrag seines Ver- treibers, welcher der Ansicht ist, daß der An- geklagte an erblichem Wahnsinn leide, vertagt worden. Der Verteidiger beantragte deshalb, die Untersuchung gegen Dauth wieder zu er- öffnen und bei Frankfurter und Hamburger Irrenärzten nähere Erkundigungen nach der von ihm angegebenen Richtung einzuziehen. Der Gerichtshof hat, wie der „Hamb. Corresp.“ mitteilt, dem von dem Staatsanwalt nicht widersprochenen Antrage Folge gegeben, und es ist demzufolge der Termin vertagt worden.

**München, 17. Jan.** (Deficit der Kunst- gemerbe-Ausstellung.) Bei dem nun erfolgten Abschluß des Rechnungswesens für die im vorigen Jahre hier abgehaltene Deutsche Kunst- gemerbe-Ausstellung ergab sich ein Deficit von rund 170 000 M., zu dessen Deckung in erster Linie die Bewilligungen des Staates und der Stadtgemeinde München mit zusammen 150 000 M. zu dienen haben. Für den noch verblei- benden Rest von 20 000 M. haben die Zeichner von Garantiefondscheinen einzutreten, doch glaubt man, daß die Summe durch freiwillige Beiträge gedeckt werden wird.

**Baden-Baden, 19. Jan.** Kgl. würt- tembergischer Kriegsminister a. D. von Suckow ist heute hier gestorben.

1828 zu Stuttgart als Sohn des pensionierten Obersten v. Suckow, besuchte daselbst die poly- technische Schule und darauf die Kriegsschule in Ludwigsburg. Seine militärische Laufbahn begann er 1848 bei der württemb. Armee, in der er bis Januar 1870 schon bis zum General- major avanciert war. Mit Ausbruch des Krieges wurde er unter gleichzeitiger Beförderung zum Generalleutnant als Kriegsminister berufen und erhielt als solcher laut Reichsgesetz von 1871 aus dem Kriegsschatz 30 000 M. für seine Verdienste um die Einigung des deutschen Reiches. Im Jahre 1873 nahm er seine Pension an und war seit 1876 in Baden-Baden ansässig, wo ein rascher Tod seinem thatenreichen Leben ein Ende machte.)

**Mann, 17. Jan.** (Kaisers Geburtstag.) Die heiligen Truppenteile üben stot Parade- marsch, da am 27. Januar — zur Feier von Kaisers Geburtstag — zum ersten Male wieder nach längerer, Pause große Parade auf dem Schlossplatz abgehalten wird. Am Vorabend ist Fackelzerende, am Tage selbst, wie herge- bracht, morgens Tag-Neveille, Wasen von Chorälen, Johann Gratulation im Gouvernment, Festgottesdienst in den Kirchen der drei Kon- fessionen, und nach der Parade Festmahl im Militär- sowie Civilcasino, Bewirtung der Truppen in den festlich geschmückten Kasernen, abends Festvorstellung im Theater.

**Frankfurt, 15. Jan.** (Erweiterte Für- sorge für Nichtraucher auf den Eisenbahnen.) Zur Abstellung zahlreicher Beschwerden des rei- senden Publikums hat das Ministerium jetzt für den ganzen Umfang der preussischen Staats- bahnen bestimmt, daß künftig in der Regel in allen Personen befördernden Zügen mindestens die Hälfte der vorhandenen Wagen 2. Klasse

und mindestens ein Drittel der Wagen 3. Klasse in der vorgeschriebenen Art als Wagen für Nichtraucher zu bezeichnen sind. Dem Zug- Personal soll in weiteren eintägig in Er- innerung gebracht werden, daß in den Wagen für Nichtraucher das Rauchen auch mit Zu- stimmung sämtlicher Mitreisenden nicht gestattet werden darf und daß gegen Personen, welche in Wagen für Nichtraucher einsteigen oder rau- chend darin betreten werden, auch ohne Be- schwerden der Mitreisenden, sofort selbständig einzuschreiten ist.

**Kiel, 17. Jan.** Prinz Heinrich reist heute Abend zum Ordensfest des Schwarzen Adler- ordens nach Berlin.

**Zusland.**

**Paris, 17. Jan.** Zwischen dem Papst und den Kathäusern in Grenoble ist ein Kon- flikt ausgebrochen. Ein Londoner Bankhaus bot den Mönchen für ihr Chartreuse-Bikr-Mo- nopol 80 Millionen und der Papst hat dem Ordensgeneral durch einen besonderen Boten erklärt, er wünsche, daß dieses Geschäft abge- schlossen werde, indem er daran erinnerte, daß die Sagungen der Kathäuser ihnen jeden Han- del unterlagen. Die Mönche wollen aber das Monopol, das übrigens auch dem französischen Staatschatz jährlich 1/2 Million Frs. einbringt, nicht abtreten. Die Bevölkerung steht auf Seiten der Mönche.

**Paris, 17. Jan.** Die „Lanterne“ erzählt heute, daß das boulangistische Comité ein eigentümliches Mittel anwende, um auf die in- distreten Fragen seiner Gegner über die Quelle seiner Annahmen antworten zu können. Wie mehrfach erwähnt worden ist, hat General Boulanger seit einem Jahre beinahe täglich Geldbriefe aus allen Teilen Frankreichs und auch des Auslandes erhalten, größere und kleinere Summen, häufig ohne Angabe der Ab- fender, welchen nur daran lag, den General in seinem Kampfe gegen die Republik zu unter- stützen. Boulanger hat sich dieser meistens anonymen Geldsendungen häufig gerührt, da in der That seine Gegner daraus keine An- klagen bezüglich verdächtigen Ursprungs der Geldmittel des Generals herleiten konnten. Jetzt, wo die republikanischen Journale täglich ver- langen, daß die Boulangisten über ihre Geld- spende genügende Aufklärung geben, haben sich die an den General adressierten Geldbriefe in ungläublicher Weise vermehrt. Die Regier- ung ist natürlich durch die Postverwaltung von diesem Umstande in Kenntnis gesetzt worden und mußte daraus schließen, daß eine immer größere Zahl von Anhängern des Generals sich zu Geldopfern bequemen, um seine Sache zu unterstützen. Nun will aber die „Lanterne“ wissen, daß der größte Teil der in den letzten Tagen an den General gerichteten „Geldbriefe“ in Wirklichkeit gar keine Banknoten enthalten haben und von den Boulangisten fabriciert worden sind, um dadurch die Republikaner über den Ursprung ihrer Geldmittel zu täuschen.

**Paris, 18. Jan.** Boulanger läßt das viel verbreitete Gerücht, daß er seine Kandi- datur in Paris zurückziehen wolle, dementieren. — In Wim (Departement Wisne) wurde von streifenden Arbeitern ein Fabrikgebäude ange- zündet.

**Amsterdam, 17. Jan.** Privatnachrich- ten zufolge flücht der geistige Zustand des Königs

mehr Besorgnisse ein, als das körperliche Be- finden.

**Haag, 18. Jan.** Der „Staatscourant“ fügt dem jüngsten Bulletin hinzu, daß im Leiden des Königs ein Stillstand eingetreten sei, welcher den Ärzten Hoffnung auf eine Kräftezunahme gebe.

**Haag, 18. Jan.** König Wilhelm verbrachte die Nacht sehr gut. Professor Rosenfeld fand den Kräftezustand befriedigend und das chronische Uebel nicht wesentlich verschlimmert.

**London, 18. Jan.** Heute Vormittag fand in einer Kohlengrube bei Hyde (Grafs- chaft Cheshire) eine Entzündung schlagender Wetter statt. Bisher sind sieben Leichen aus der Grube geschafft.

**London, 18. Jan.** Nach weiteren Nach- richten über das Grubenunglück in Hyde sind 14 Leichen aufgefunden worden. Man fürch- tet, daß noch mehr Personen verunglückt sind.

**Washington, 19. Jan.** Der Bericht über den Gesetzentwurf betreffend die Einwande- rung in das Gebiet der Vereinigten Staaten ist der zuständigen Kommission des Repräsen- tantenhauses vorgelegt worden. Der Geset- zentwurf beantragt, an der Einwanderung Arme, Unzurechnungsfähige, wegen Verbredens Be- strafte, ferner Anarchisten und Sozialisten, und solche Personen zu verhindern, welche mit ge- wissen Krankheiten behaftet sind; endlich Ar- beiter, welche keinen Vertrag über Beschäftigung besitzen. Im übrigen ist allen Fremden eine Einwanderungssteuer von 5 Dollars aufzuer- legen; dieselben müssen außerdem in Besitze von Beurkundungen seitens der Vertreter der Vereinigten Staaten im Auslande sein. Der den Gesetzentwurf begleitende Bericht der Kom- mission bemerkt, daß viele Arme und Ver- bredler von ihren Behörden mit Mitteln zur Auswanderung versehen würden.

**Verschiedenes.**

**Bismarck-Bild.** Das bekannte Bild des Fürsten Bismarck von J. v. Lenbach, welches den Reichskanzler mit breitrandigem Filzhut auf dem Kopfe und gestützt auf einen Stock darstellt, ist für 16 000 M. von dem Museum zu Köln erworben worden.

**Boulanger-Brötchen.** In Paris wurden vor einigen Tagen äußerst lecker aussehende Bröt- chen feilgehalten, die in ein vorfarbenes Papier mit der Aufschrift geküllt waren: „Was Bou- langer verprügelt und was er halten wird!“ Wenn man in das Brötchen biß, fand man, daß es — Heu und Häcksel enthielt.

**Die Zahl der Aerzte im Deutschen Reiche** beträgt insgesamt 17 690. Auf die Größe und Einwohnerzahl berechnet, ergibt sich im Durchschnitt, daß auf je 100 Quadrat- kilometer 3,27 und auf je 10 000 Einwohner 3,77 Aerzte kommen. Die Zahl der Apotheker beläuft sich auf 4 712, die der Heilanstalten auf 2 770 mit zusammen 137 092 Betten.

**Verdächtige Auslegung.** „Sagen Sie mal, ich bin nicht Kaufmann, was versteht man denn eigentlich unter doppelter Buchführung?“ „Unter doppelter Buchführung verstehe ich zwei Bücher, von denen man eins dem Gericht vorlegen kann, das andere aber nicht!“

**Bekanntmachungen.**

**Reis-Verkauf.**

Nieder Adelberg.

**Samstag den 26. ds. Mts., vorm. 9 Uhr**

aus dem Staatswald Herrenweg: 30 Lose buchens und sichtenes Reis, herumliegend und auf Haufen, worunter viel Streureis und buchene Stängchen.

Zusammenkunft oben auf der roten Staig.

**Reisig-Verkauf.**

Nieder Geradstetten.

**Am Mittwoch den 23. Jan., vorm. 9 Uhr**

werden aus dem Staatswald Erlenhan ca. 25 Lose Laub- und Nadelholzreisig; letzteres teilweise zu Streu geeignet, verkauft.

Zusammenkunft am gelochten Stein.

**Reis- & Laub-Verkauf.**

Nieder Adelberg.

**Freitag den 25. v. Mts., vorm. 9 Uhr**

im Staatswald Lärchengarten (Schliffbad): 30 Lose buchens und Stängereis und 1 Los Laub.

Zusammenkunft im Schlag oben bei der Sulz.

**Reisig-Verkauf.**

Nieder Weizheim.

**Montag den 28. Jan., von morgens 8 Uhr an**

im Lamm in Steinberg aus: Unterer Ketzengrüb. Bei den ob. und unt. 3 Steinen, Heuneg und Hint. Gaisgurgel: das zu 5500 Wellen geschägte Laub- und Nadelreisig.

# Schorndorfer Anzeiger

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Schorndorf.  
Donnerstag den 24. Januar 1889.

### Schorndorf.

#### Abänderung des Stadtbauplans.

Der Plan über Abänderung des Stadtbauplans, in der Burgstraße, hinter dem neuen Schulhaus und bei P. Nr. 34 ist 6 Tage lang zu Vorbringung von Einträgen auf hiesigem Rathhaus öffentlich aufgelegt. Den 21. Jan. 1889.

**Stadtschultheißenamt.**  
Fritz

### Schellfische,

so wie  
**frischgeräucherte Häringe**  
empfiehlt  
**Eugen Hech,**  
Urbanstraße.

Heute Montag 6 Uhr Anstich eines feinen  
**Mündener Stoffes**  
aus dem „Bürgerlichen Bräuhaus“ wozu höflich einladet  
**Chr. Moser, Restaurateur.**



### Milchschweine,

(sehr schöner Schlag) sind zu haben bei  
**Müller Teufel.**

**Speisezwiebel, I. Qualität,** so wie **Schleuderbohnen,** garantiert rein, empfiehlt  
**V. Dietel, neue Straße.**

### Heirats-Gesuch.

Ein sehr strebsamer Bierbrauer, 29 Jahr alt, mit 70 000 Mark Vermögen, möchte sich mit einem fleißigen Fräulein verheiraten. Entgegenkommene Anträge bitte bei **Frau Marie Gehweiler, Alexanderstr. 22 Stuttgart** niederzulegen.

### Heirats-Gesuch.

Eltern und Vormünder, sowie alleinstehenden Damen empfehle ich mein Vermittlungsbureau, unter strengster Diskretion und Keelität angelegentlich und bitte um gütiges Vertrauen.  
**Marie Gehweiler, Alexanderstr. 22 Stuttgart.**

### Heirats-Gesuch.

Ein vermöglicher tüchtiger Metzger sucht ein passendes Fräulein mit etwas Vermögen. Anträge bitte ich vertrauensvoll an **Marie Gehweiler, Alexanderstr. 22 Stuttgart** zu richten.

### Heirats-Gesuch.

Ein gebildeter Herr, katholisch, 45 Jahr alt, mit einem Vermögen von 80 000 Mark möchte sich an eine passende Dame verheiraten. Lust habende Damen möchten sich vertrauensvoll an **Marie Gehweiler, Alexanderstr. 22 Stuttgart** wenden.

### Steinenberg.

#### Mädchen-Gesuch.

Ein christliches Mädchen nicht unter 18 Jahren, welches sich gerne den Feld- und Hauswirtschaftslehren unterzieht, findet bis Lichtmess eine Stelle bei  
**G. Kunz, Krämer.**

### Revier Schorndorf.

## Stammholz-Verkauf.

Am Montag den 28. Januar aus dem Staatswald Bübensee, Saufang, Obere und Untere Reutwiese, Hülle, Hohlach, Dichte, Kammergehren: Eichen 5,7 Fm. I. Kl., 19 II. Kl., 16 III. Kl., 16 IV. Kl. Eichen 10,5 Fm. Buchen 57 Fm., Hagenbüchen 0,9 Fm., Birken 1,6 Fm., Linden 2,3 Fm., Erlen 1,8 Fm., Nadelholz-Langholz: 3,5 Fm. I. Kl., 5 II. Kl., 9,5 III. Kl., 13,5 IV. Kl. Sägholz: 3,9 Fm. I. Kl., 1 II. Kl.

Zusammenkunft zum Verkauf der Eichenstämme um 11 Uhr auf dem Spitalhof, Verkauf des übrigen Holzes nachmittags 2 Uhr in der Krone in Haubersbrunn.

### Revier Schorndorf.

## Reisig-Verkauf.

Donnerstag den 24. Jan. I. A. das in Dichte angefallene nicht gebund. Reisig. Nachm. halb 3 Uhr im Schlag.  
Samstag den 26. Jan. aus hint. Hohlbergwand und Vogelbauern Ebene nicht geb. Reisig auf Hauen. Nachm. halb 3 Uhr im Schlag hint. Hohlbergwand. Vorher 4 Lose birk. Reisig zum Selbstschneiden in Salen. 2 Uhr nachm. auf dem Salensträßchen.

### Revier Welzheim.

## Stammholz-Verkauf.

Am Donnerstag den 31. Jan., vorm. 9 Uhr im Lamm in Welzheim aus dem Staatswald Saulking, Säghalbe, Erlensumpf, Halleplatte, Schilbgehren, Nechbede, Lichteneichen, Hämerschlag, Schulzenhau, Drehlabe, Frohnhalbe und Scheidholz: 11 Eichen mit 6 Fm., 77 Buchen 75 Fm., 4 Eibeer 1 Fm., 1 Aspe 1 Fm., 2 Erlen 1 Fm., 1311 Nadelholzstämme mit 235 Fm. I. Kl., 249 II. Kl., 230 III. Kl., 176 IV. Kl., 11 V. Kl., 84 Ausschub-Langholz, 77 Fm. I. Kl., 69 II. Kl., 36 III. Kl., 48 Ausschub-Sägholz.

Heute Nachmittag 1/2 3 Uhr ist unsere langjährige treue Haushälterin und Tante  
**Johanne Lepold**  
nach kurzem, schweren Leiden im Alter von 71 Jahren sanft verschieden. Die Beerdigung findet Dienstag Nachmittag 1/2 2 Uhr statt.  
Schorndorf, den 20. Jan. 1889.  
**Familie Krämer und die Hinterbliebenen.**

## Dankagung.

Für alle Beweise der Liebe und Teilnahme, die unserm lieben Gatten und Vater im Leben, sowie beim letzten Geleite zu seiner Ruhestätte zu teil wurden, sagt im Namen der Angehörigen herzlichsten Dank.  
Die trauernde Gattin:  
**Christiane Wolff,**  
geb. Krauer.



### HOCOLADE VON

M. 1.25 anwärts 1/2 Kilo gut für 16 Tassen.

### GEBRÜDER STOLLWERCK

1/2 Kilo 3 M. 100 Tassen.

Alleinige Fabrikanten von Dr. Michaelis' Erbsen-Cacao

## 2 freundliche Loais

mit 5 Zimmern und allen Zubehö- hat bis Gebrüder zu vermieten.  
**Gottlob Kühne, Steinhauser, Urbanstraße.**

Schönes **Welschhorn** kauft  
**Ständer, Musikers W.**

### Warnung.

Durch billige Preise veranlaßt, haben viele Handlungen geringe Lederfette eingeführt, die sie — ohne dabei zu kurz zu kommen — pfundweise à 30 bis 40 Pfg. auswiegen. Um nun geübteren Zwischen-Käufern zu erzielen, scheuen sich Einzelne nicht, diese geringen Präparate für „Schußfett Marke Büffelhaut“ auszugeben und ist es deshalb nötig, darauf aufmerksam zu machen, daß das ächte „Schußfett Marke Büffelhaut“ nicht offen, sondern nur in Blechbüchsen, deren Deckel mit dergleichen geschützten Marke „Büffelhaut“ bedruckt sind (à 20, 40 und 70 Pfg.) verkauft wird. Hierauf ist auch wegen der vielen minderwertigen Nachahmungen in Büchsen wohl zu achten.

Das „Schußfett Marke Büffelhaut“ hat sich längst als das beste Ledererweichermittel bewährt; es macht und erhält das Schuh- und Lederzeug wasserdicht, dauerhaft, weich und tief schwarz, verhindert das Einschrumpfen des nach geordneten Leders, paralytisiert die schädlichen Wirkungen säurehaltiger Wärsche und ermüdet tägliches Glanzwischen der Siefel selbst bei nasser Witterung. Die kleine Mehrausgabe für dieses Erhaltungsmittel gegenüber billigeren Präparaten zahlt sich durch Ersparnis am Lederzeug zehnfach wieder. — An Orten, wo der Artikel noch nicht vorräthig gehalten wird, errichtet neue Verkaufsstellen:  
**Gustav Häfner in Stuttgart Calwerstrasse 22.**

In bekannter guter Ausführung und vorzüglichsten Qualitäten versehen das erste und größte  
**Bettfedernlager**  
von  
**C. F. Kehnroth, Hamburg.**  
vollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfd.) neue Bettfedern für 60 S das Pfund, sehr gute Sorte 1 M. 25 S, Prima Halbdaunen 1 M. 60 S, u. 2 M. Prima Halbdaunen doppelt 2 M. 35 S, Prima Ganzdaunen (Flaum) 2,35 u. 3 M. Bei Abnahme von 50 Pfd. 5% Rabatt. Umtausch gestattet.

### Schuld- u. Bürgscheine, Mietverträge, Pachtverträge

empfiehlt die  
**C. S. Mayer'sche Buchdruckerei.**

### Amfliches.

#### Oberamt Schorndorf.

### Bekanntmachung, betr. die Errichtung einer Altemeisterei durch die Amtskorporation Schorndorf.

Die Amtskorporation Schorndorf beabsichtigt auf der in ihrem Eigentum liegenden, südlich der Stadt gelegenen Parzelle Nr. 1395/2 im Gewand „im Hof“ eine Altemeisterei (Altemeisterei) zu errichten und hat um Genehmigung dieses Unternehmens nachgesucht.

Einwände gegen das Gesuch sind binnen 14 Tagen beim Oberamt anzubringen; später erhobene Einwände können in dem Verfahren keine Berücksichtigung mehr finden.

Während der bezeichneten Frist sind die Pläne und Beschreibungen zur Einsicht auf der Oberamtskanzlei aufgelegt.  
Schorndorf, den 23. Jan. 1889.  
**A. Oberamt, Kitzelbach.**

#### Oberamt Schorndorf.

### Als Mitglieder der Verwerdungskommission für den Fall einer Mobilmachung des Heers sind für die 6 Kalenderjahre 1888/94 berufen worden und zwar:

1) als ordentliche Mitglieder:  
**Karl Arnold, Fabrikant in Schorndorf, Jakob Dettinger, Schäfermeister in Schorndorf, Christian Hauber, Traubenwirt daselbst;**  
2) als Stellvertreter:  
**Christian Bärle, Kronenwirt in Haubersbrunn, August Haug, Hirschwirt in Hohengehren, Gottlieb Arnold, Lammwirt in Grumbach.**  
Schorndorf, den 22. Januar 1889.  
**A. Oberamt, Kitzelbach.**

#### Oberamt Schorndorf.

### Die Ortsvorsteher werden an ungenehmigte Einbindung der Bestellschreiben, betr. die Anschaffung des neuen Staatshandbuchs, soweit solche noch ausstehen, erinnert.

Schorndorf, den 22. Jan. 1889.  
**A. Oberamt, Kitzelbach.**

### Haß und Liebe.

Novelle von Franz Luftkötter.  
Fortsetzung.

Früher war es freundlicher gewesen ein wohlgepflegter Garten lag an Stelle des jetzt verwilderten; es wohnen ja damals auch freundliche Menschen darin.

Heute war es anders geworden. Konrad Keller hatte einen düstern Charakter und schloß sich wohl in seiner düsternen Behausung. Schon in seiner Jugend war er still und in sich gekehrt gewesen; wenn andere Knaben und Jünglinge sich im Freien vergnügten, dann saß er im dampfenden Zimmer für sich allein und brütete und grübelte. Sein Weib, ein mun'eres, lebenslustiges Wesen, das er trotz des Charakterunterschiedes glücklich geliebt hatte, war schon lange tot und er hauste allein mit einer alten Dienerin an der unfreundlichen Stätte.

Eine Tochter, Hilba mit Namen, sein einziges Kind, das nach der Mutter frühem Tode bei Verwandten erzogen worden war, weilte seit kurzem

### Tagesbegebenheiten.

#### Aus dem Bezirk.

### Schorndorf (Verpödet).

Letzten Samstag Abend fand eine Versammlung des Handels- und Gewerbevereins im Schwanen statt um die Frage wegen Anschluß an die Telephonleitung zu besprechen. Leider war die Versammlung — wie in letzter Zeit in der Regel schwach besucht und außer den bekannten eifrigen Besuchern der Gewerbevereins-Versammlungen sah man wenige neue Gesichter; dagegen war der Handelsverein glänzend vertreten: es war, wenn wir richtig zählten, ein und zwar ein gewichtiges Mitglied anwesend. Erfreulich war es, daß sich Herr Postmeister Mößlinger, sowie Herr Postassistent Lederer einstellten, und ebenso angenehm wurden die Anwesenden überrascht, in dem Versammlungstotal einen Fernsprech-Apparat aufgestellt zu sehen, den Herr Th. Weil in anerkannter Weise noch in letzter Stunde anbrachte, und der dann auch von den Anwesenden fleißig benutzt wurde. Von dem Vorstand des Gewerbevereins ausgereicht referierte Herr F. Gabler über den Stand der Sache und hob dabei hervor, daß es sich vorerst um Herstellung einer öffentlichen Sprechstunde handle, deren Einrichtung, wie später der Herr Postmeister betonte, um so eher zu erwarten sei, als eine Telephonverbindung zwischen Stuttgart und Gmünd bereits existiert. Es wurde nun beschlossen, eine Eingabe um Errichtung einer telephonischen Sprechstube an die Behörde abgeben zu lassen. Hierauf erläuterte Herr Postassistent Lederer in kurzem Vortrag die Einrichtung des angebrachten Apparates, und trug damit wesentlich dazu bei, den Abend zu einem angenehmen und lehrreichen zu gestalten.

#### Württemberg.

### Stuttgart.

Montag mittag machte der sehr in Anspruch genommene Arzt Dr. Kury seine üblichen Fahrten. Schon in der Olgastraße machte das in einer Kanne vor ein Coupé ge-

spannte junge Pferd Capriolen, so gieng es die Wilhelmstraße entlang, plötzlich schenkte das Pferd derart, daß der Reiter vom Sattel geschleudert wurde, das Coupé umstürzte und noch zwanzig Schritt, etwa bis zur Ecke vom Wilhelmplatz bei Pferdehändler Maier geschleift wurde. Dr. Kury, welcher in größter Lebensgefahr schwebte, kam mit dem Schrecken davon und konnte ohne Schaden seinen Ausgang durch das Fenster des umgestürzten Wagens nehmen. Sofort brachte er dem Reiter ärztliche Hilfe, welcher nach 20 Minuten im stände war, mit einem Begleiter nach Hause zu gehen. Dem Pferde hatte der Unfall ebenfalls nichts angethan, dasselbe ist das Coupé stark beschädigt.

Der „St.-A.“ teilt mit: Die Nachricht vom Tode des Hrn. Kriegsministers und Generals a. D. v. Suchow, welche uns, wie mehreren anderen fleißigen Blättern, aus einer Quelle zugegangen ist, die wir als authentisch anzusehen berechtigt waren, hat sich glücklicherweise nicht bestätigt. Es wird sich wohl bald herausstellen, wen die Schuld an dieser feldmanigen Erfindung trifft.

Kamerun wird demnächst einen zweiten württembergischen Lehrer neben Christaller erhalten. Es ist dies Lehrer Glad von Holzgelingen, DL. Neulingen. Derselbe, im Rürtinger Seminar ausgebildet, war zuletzt an der hiesigen Jakobsschule angestellt. Seine Abreise nach Kamerun wird schon am 31. Januar erfolgen.

Ein junger Schwabe als deutscher Zollverwalter in Kamerun. In den letzten Tagen ist durch Verfügung des Reichskanzlers der Kamerunabthut Gustav Pahl von Valen mit einem Jahresgehalt von 9000 M. als deutscher Zollverwalter in Kamerun-Logo bestellt worden. Pahl hat seine praktische Ausbildung im Zoll- und Steuerdienst bei mehreren Kamerunaltern und bei dem K. Hauptzollamt Heilbronn erhalten und 1884 die Dienstprüfung mit gutem Erfolg bestanden. Infolge der ungünstigen Verhältnisse in Württemberg ist Pahl am 1. Oktober v. J. in den Hamburg'schen

wieder im elterlichen Hause. Sie war halb Kind, halb Jungfrau, hatte ganz das Naturell ihrer Mutter und suchte durch ihre Munterkeit und Unbefangtheit den Vater nach Kräften aufzuheitern.

Wisweilen, wenn die Blicke des ernstlichen Mannes auf der halbseitigen Gestalt seines Tochterleins ruhten, stieg das Bild seines geliebten Weibes vor seinem schwebenden Auge auf und er gedachte der kurzen Zeit seines verschwundenen Glückes. Aber nur für Augenblicke, dann zogen wieder trübe Wolken über seine Stirn, die die heitern Bilder verschleierten und er versank in sein gewohntes Sinbrüten.

Und neben ihm wohnte die Frau seines Vorgängers im Amte. Sie war zufrieden und glücklich, viele Leute verkehrten freundlich mit ihr und gedachten rühmend ihres verstorbenen Gatten. Das erregte den blaffen Meid in seinem Herzen, und allmählich, ihm selbst unbewußt, wuchs derselbe und wucherte üppig in seinem Herzensader. Er hegte und pflegte dieses giftige Gewächs, und bald gefellte sich der Haß hinzu. So wurde er

der erbitterte Feind einer Frau, die ihm nie ein Leids gethan.

Und wenn er dann über seinen Büchern brütete und von den Versuchungen und Verführungen des bösen Feindes las, der damals wieder einmal umhergieng wie ein drüllender Löwe, dann fand sein böses, unglückliches Herz neue Nahrung für seinen Haß und für seinen Groll. Er wägte jenes glückliche Weib mit dem Teufel im Bunde, der ihr die Zufriedenheit und den Vergnügen gab als Entgelt für die verkaufte Seligkeit und sagte festen Fuß bei ihm, daß er es mit einer Geze zu thun habe.

So wirkten sein finsterner Charakter und ein abergläubisches, verrottetes, jetzt glücklicherweise abgethanes System zusammen, um aus ihm den Verkörper eines wütenden Familienglücks, einen Mörder zu machen.

Dr. hatte er nicht Augenblicke, in denen er ruhiger wurde, wie vor Zeiten; dann aber füllte er sich doppelt elend, und sein böser Dämon ergriff ihn wieder mit neuer Gewalt. In der Angst seines Herzens suchte er seinen Meid und seinen Haß zu beschwigen, indem er sich in das

Der Inhalt unserer Beilagenartikel ist nur mit Rücksichtnahme gefaltet. Rechtlich, gedruckt und verlegt von J. Müller, C. 110, Bayerische Buchdruckerei, Schorndorf.